

Anlage 2 „Naturwälder und besondere Waldbestände“ zum Textteil des Regionalen Naturschutzkonzepts für den Forstbetrieb Rothenburg o.d.T.

(Bildautor: D. Kraus, soweit nicht extra gekennzeichnet)

1. Naturwald „Alte Veste“ bei Zirndorf (Lkr. Fürth)

Dieser „Wilde Wald“ schmiegt sich um die Ruinenreste der **Alten Veste bei Zirndorf** und vermittelt einen nahezu gebirgigen und schluchtartigen Charakter durch die schroffen Felsgebilde des Burgsandsteins.



Zahlreiche Baumruinen und eindrucksvolle Baumindividuen, vor allem Buchen und Eichen, fügen sich zu einem wildromantischen Bild. Besonders aber die eingestreuten Tannen erinnern den Besucher an Urwälder mit vielen großen und kleinen Bäumen auf engstem Raum.



Die Bäume dürfen hier ihre natürliche Entwicklung durchleben bis sie absterben und zusammenbrechen. Das so entstehende Totholz bietet einer Vielzahl an Lebewesen eine wertvolle Nahrungsressource und Lebensraum. Viele Arten sind auf Kleinstlebensräume wie Höhlen und Spalten angewiesen, wie sie nur auf alten oder absterbenden Bäumen zu finden sind.



Vor allem Pilze zersetzen Teile der Baumstämme und schaffen wiederum Quartiere für viele Fledermausarten, Höhlenbewohner unter den Vögeln und seltene Käferarten.

Aber auch das tote Holz erfüllt wichtige Funktionen als Speicher für Wasser und Kohlenstoff sowie für das Recycling von wichtigen Nährstoffen, die den jungen Bäumen wieder zur Verfügung gestellt werden. So bleibt auch in Zukunft ein gesunder Wald erhalten.

Der Naturwald ist am besten über den Wanderparkplatz an der Fürther Straße oder vom Haltepunkt „Alte Veste“ der Bahnlinie Fürth-Cadolzburg zu erreichen. Auch das gleichnamige Gasthaus kann als Ausgangspunkt gewählt werden.

Im Naturwald verlaufen mehrere Wanderwege.

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6ffac3aa-95c5-4fa5-9455-e9eeddb0010d&E=642532&N=5479606&zoom=10&crosshair=marker&catalogNodes=1102>

2. Naturwald „Heubuck“ bei Colmberg (Lkr. Ansbach)

Auf den tonigen Böden am steilen Anstieg der Frankenhöhe befinden sich sehr baumartenreiche Wälder, die in der Vergangenheit oft zu Gunsten der Eiche bewirtschaftet wurden. So blieb auch der Colmberger Eichenwald am Heubuck und Lochrangen vor allem erhalten, weil die Colmberger noch bis in die jüngere Vergangenheit Wert darauf legten, ihre Schweine in einen Wald mit vielen Eicheln zu treiben. Die Zeit der sogenannten Hutewälder ist zwar vergangen, nicht aber die mächtigen Eichen, die noch heute die Wälder um Colmberg prägen.



Mittlerweile haben sich die ehemals lichten Eichenwälder zu geschlossenen und stufigen Mischwäldern entwickelt, in denen sich neben Buchen, Hainbuchen und Bergahorn auch seltenere Baumarten wie Linde, Feldahorn und Elsbeeren vergesellschaften. In den feuchteren Rinnen finden sich oft Eschen. Ein Zeuge aus der Hutewaldzeit ist der Weißdorn, der sich am Heubuck vereinzelt auch zu kleineren Bäumen entwickelt.



Der ehemalige Hutewald darf sich nun ungestört in einen „Wilden Wald“ entwickeln, in dem die Bäume ihr natürliches Alter erreichen, absterben und zusammenbrechen. Auch wenn das noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, ist dieser Trittstein schon durch etliche große Baumruinen und abgebrochene Baumteile aus den großen Baumkronen geprägt.



Zahlreiche Bewohner von Eichenwäldern wie z.B. der Kopfhornschröter, ein Hirschkäfer-verwandter, benötigen das entstehende Tot-holz als Nahrungsressource und als Lebens-raum. Von den verschiedenen Pilzarten, die das Totholz zersetzen, ernähren sich wieder-um viele Insekten, vor allem Käfer, von denen einige streng geschützt sind.

Der Naturwald Heubuck liegt direkt am Colmberger Eichenwaldweg und kann vom Wander-parkplatz nordöstlich von Colmberg leicht erreicht werden. Direkt unterhalb der Informations-tafel 3 liegt unser Naturwald.

Vom Wanderparkplatz aus kann man weitere Rundwanderungen mit einem Blick auf die im-posante Burg Colmberg unternehmen und andere Naturwaldflächen erkunden:

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6ffac3aa-95c5-4fa5-9455-e9eeddb0010d&E=602959&N=5468187&zoom=10&crosshair=marker&catalogNodes=1102>

3. Naturwald „Erdrutsch am Gailnauer Berg“ bei Obergailnau (Lkr. Ansbach)

Dieser „Wilde Wald“ am Steilabfall der Frankenhöhe ist vergleichsweise jung, aber doch ein beeindruckendes Naturdenkmal: Durch den früheren Abbau des anstehenden Schilfsandsteins war zunächst nur eine Spalte entstanden, doch mit der Zeit erweiterte sich der Riss immer mehr und die Erd- und Felsmassen wurden immer labiler. Im Frühjahr 1957 riss der Schilfsandstein auf einer Höhe von bis zu 10 Metern und einer Länge von mehr als 200 Metern glatt ab und rutschte auf dem lehmig-tonigen Untergrund mit sämtlichen Bäumen ins Tal.



Nachdem die Steinbrucharbeiten schon lange aufgegeben wurden, ist die Natur die hauptsächliche gestalterische Kraft in unserem Trittstein. Die nach dem Erdrutsch aufgewachsenen Bäume zeigen daher immer noch deutliche Spuren des labilen Untergrunds: viele Bäume sind säbelförmig gebogen, weil sie sich nach leichten Rutschungen wieder aufrichten.





Für Forstleute ist es eine spannende Frage, wie sich dieser Naturwald weiterentwickeln wird und wie sich Wälder nach einschneidenden Naturereignissen wieder erholen können. Besonders im Hinblick auf den zu erwartenden Klimawandel ist diese Erholungsfähigkeit des Waldes von Interesse, da vor allem auch auf den tonigen Böden im Steilanstieg der Frankenhöhe viele naturnahe Wälder von Absterbe-Erscheinungen gezeichnet sind.

Die Etappe „Schillingsfürst-Schnelldorf“ des Europäischen Wasserscheideweges (EWW) führt direkt am Erdrutsch und Naturwald vorbei. Direkter Zustieg ist möglich vom Weiler Obergailnau. Im weiteren Verlauf des Wanderweges nach Süden Richtung Wettringen liegen noch mehrere Naturwälder.

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6ffac3aa-95c5-4fa5-9455-e9eeddb0010d&E=586237&N=5457236&zoom=10&crosshair=marker&catalogNodes=1102>

4. Naturwald „Karrachsee“ bei Windelsbach (Lkr. Ansbach)

Die Talmulde des Karrachbaches schneidet buchtartig in ein großes Laubmischwaldgebiet hinein, den Karrachwald. Am Ende dieser Bucht befindet sich der von Wald umgebene Kleine Karrachsee mit seinen bach- und uferbegleitenden Auwäldern und Erlen-Feuchtwäldern.



Dieser "Wilde Wald" zeichnet sich vor allem durch ein abwechslungsreiches Mosaik an Lebensräumen und lichtdurchfluteten Bereichen mit absterbenden Bäumen aus. Neben dem Karrachbach ist hier vor allem der Biber eine gestalterische Kraft, der auch Buchen, Eichen und Eschen zu Fall bringt.



Die vom Biber gefällten und absterbenden Bäume verbleiben vollkommen im Wald und dienen somit als Nahrungs- und Lebensgrundlage für viele weitere Lebewesen. Viele Totholzbewohner entwickeln sich unter der Rinde von absterbenden Bäumen, wie beispielsweise der blutrote Schnellkäfer, der im Frühjahr unter der sich ablösenden Borke von Erlen zu finden ist. Vor allem auch Fledermäuse nutzen die auf diese Weise entstehenden Rindentaschen und -dächer als Zwischenquartiere.



Jahreszeitlich besonders schöne Aspekte sind die wogenden Bestände der Zittergras-Segge im Unterwuchs der Erlen sowie die blühenden Hochstauden im Sommer und Frühherbst. Im nahegelegenen Karrachsee ist eine Population der Erdkröte beheimatet, die den größten Teil des Jahres in den umgebenden Wäldern verbringt.

Die Etappe „Wildbad-Neusitz“ des Europäischen Wasserscheideweges (EWW) führt direkt an unserem Naturwald am Wildenweiher vorbei. Direkter Zustieg ist möglich von der VGN- Bushaltestelle Waxsenberg direkt am EWW.

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6ffac3aa-95c5-4fa5-9455-e9eeddb0010d&E=591647&N=5471419&zoom=10&crosshair=marker&catalogNodes=1102>

Die nahegelegene Stadt Rothenburg o.d.T. mit ihrem mittelalterlichen Stadtkern bietet dem Besucher zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Im weiteren Verlauf des EWW liegen der Waldgasthof Wildbad, die Burgruine Nordenberg sowie das Naturschutzgebiet Karrachsee.

Westlich von Naturwald Karrachsee befindet sich auch noch das Naturwaldreservat „Schweinsdorfer Rangen“.

5. Ehemalige Hutewald „Hopfenbuck“ bei Heilsbronn (Lkr. Ansbach)

Der Hopfenbuck ist ein Trittstein mit besonders eindrucksvollen Baumindividuen mit knorrigen Stämmen und ausladenden Kronen. Die etwa 120-jährigen Eichen und Buchen stammen aus einem ehemaligen Hutewald und einer ehemaligen Allee entlang der Forststraße. Vor allem Ziegen und Schafe haben lange unter den großen Bäumen geweidet, aber auch Schweine dürften sich an den Eicheln im Herbst gütlich getan haben.



Mittlerweile hat sich der ehemalige Hutewald in einen vielfältigen Laubmischwald entwickelt, der nun als Trittstein weitgehend seinen natürlichen Lauf nehmen darf, soweit der Ortsnähe und der Waldspielplatz aus Sicherheitsgründen dies erlauben. Absterbende Bäume oder Baumteile bleiben dabei im Wald liegen und dienen einer Vielzahl an Eichenwaldbewohnern wie Mittelspecht, Hirschkäfer oder Eremit als Nahrungsressource und Lebensraum.



Mittelspecht (Bild: A. Ebert) und Eremit (Bild: H. Bußler) als typische Eichenwaldbewohner

Der Hopfenbuck ist am einfachsten vom Waldspielplatz in der Ansbacher Straße zu erreichen. Direkt hinter dem Spielplatz befindet sich der Trittstein.

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6ffac3aa-95c5-4fa5-9455-e9eeddb0010d&E=629173&N=5466108&zoom=10&crosshair=marker&catalogNodes=1102>

Der hohe Totholzanteil in diesem Wald bedeutet besondere Vorsicht bzw. erhöhte Aufmerksamkeit für den Besucher, da durch die Absterbeprozesse Äste und Baumteile unerwartet zu Boden fallen können.

Der Klosterwald ist eng mit dem ehemaligen Zisterzienserkloster der nahegelegenen Stadt Heilsbronn verbunden. Eine Vielzahl klösterlicher Bauwerke vermittelt dort einen Eindruck vom Einfluss und von der Größe dieser einst mächtigen Abtei mit seinem über 875-jährigen Münster und wertvollen Kunstschatzen.

Im Klosterwald befinden sich noch drei kleinere Naturwaldwälder, die teilweise an Wanderwegen wie dem Main-Donau-Weg liegen.